

Quo vadis?

Politische Kultur in Grünwald

Hauen und Stechen im Streit der Parteien. Unsere Volksvertreter können nicht mehr als Vorbild gesehen werden.

Das alte Lied

»Da streiten sich die Leut' herum, wohl um den Wert des Glücks. Der Eine heißt den Andern dumm, am End' weiß keiner nix.« So lautet der Text eines alten Volksliedes. Wohl wahr. Streiten, andere dumm heißen, aber selber nix wissen, könnte auch als typisch für unsere Politiker gesehen werden. Die Streitkultur hat in unseren Tagen an Niveau verloren.

Das Kreuz der Wähler

Noch vor ein paar Jahren begegneten sich die Gemeinderäte mit Respekt, gleich aus welchem politischen Lager man stammte. Man war sich damals der großen Verantwortung gegenüber der Gemeinde bewusst. Man setzte mehr auf Gemeinsamkeiten. Heute stehen wir vor dem Untergang der reinen Volksvertretung. Ausübung und Erhalten von Macht sind das einzige Ziel. Mit scheinheiligen Argumenten wird den Bürgerinnen und Bürgern ein Kreuz an der richtigen Stelle abgerungen, damit haben sie dann auch das Kreuz einer verfehlten Politik zu tragen. Das soll Demokratie sein? »Die machen doch sowieso, was sie wollen!« resigniert die Volksmehrheit.

Der Unfug sinnloser Willkür

Politiker aller Parteien herrschen feudal über ihre Untertanen. Euro-Zeichen in den Augen vernebeln den Verstand. Millionen der voll gestopften Gemeindekasse müssen ausgegeben werden. Der Marktplatz soll von West nach Ost unterführt werden. Damit der

Durchgangsverkehr besser fließen könne. Wollen wir das überhaupt? Die Nord-Süd-Achse bleibt unverändert, wird aber mutmaßlich durch stärkeres Verkehrsaufkommen zur lärmend-stinkenden Transistrecke. Wessen Idee das war, wissen wir. Wir wissen aber auch, dass die Grünwalder Bevölkerungsmehrheit nicht dies will, sondern eine generelle Verkehrsberuhigung. Die in absehbarer Zeit gebaute Tangente der Autobahn abzuwarten, könnte das Verkehrsproblem möglicherweise erleichtern. Dies ist nur ein Argument gegen die Unterführung. Im Rathaus dachte kaum einer über Sinn und Unsinn dieses Bauvorhabens nach. Lediglich eine Machbarkeitsstudie wurde in Auftrag gegeben. Machbar ist vieles. Aber auch sinnvoll?

Gleiches gilt für das (abseits der Ortsmitte!) geplante Parkhaus. Auch machbar. Mehr nicht. Keine Entlastung, unbequem und teuer. Vielleicht auch gefährlich, z.B. für Frauen. Übrigens: Kosten-/Nutzungsplan? Fehlanzeige. Erhalten »Geschenke« die Wählerschaft?

Die verlogenen Wahlversprechen der politischen Oberklasse machen Schule. Den Münchnern wurde mit dem Transrapid ein StoibÄR als großzügiges Geschenk aufgebunden. Ein Monstrum, das weder gebraucht wird, noch irgendjemand wirklich haben will. Bürgerinitiativen laufen Sturm im Rathaus. Zu Recht. Prestigeobjekte nützen dem Volk nichts. Werden die Großbaustelle Grünwald und die nach Jahren fertig gestellten Bauten jemals Ihren Alltag erleichtern? Nein. Ihre Gemeindekasse sicherlich.

Zweifelhafte Kompetenz – groß im Geldausgeben

Den vollen Gemeinde-Geldsack stets im Blick, traf und trifft der Gemeinderat in vielen nicht-öffentlichen Sitzungen zweifelhafte Entscheidungen für Mam-

mutprojekte. Hier darf ruhig die Kompetenz der Regierenden angezweifelt werden. Pippifax-Themen dagegen werden in öffentlichen Sitzungen breit ausgewalzt. Trotz Bedenken legte man gar eine Bürgerversammlung in die Feriengzeit, als halb Grünwald in Urlaub war.

Mehr Transparenz und Offenheit ist gefordert. Auch darf nicht nur in Wahlperioden gedacht werden. Was daraus entsteht, machten uns die Bundesregierungen z.B. mit Rente, Pflege und Ausbildung vor. Die Gegenwart zu verwalten reicht nicht. Die Weichen müssen für die Zukunft gestellt werden. Erste Priorität muss die weiterführende Schule sein. Für alle! Beste Bildungseinrichtungen für unsere Kinder sind allen anderen Bauvorhaben vorzuziehen. Und nicht vergessen dürfen wir unsere Senioren. Hier sollten wir als reiche Gemeinde über die Möglichkeit finanzieller Hilfe im Bedarfsfall nachdenken.

Grünwald hat Priorität

Die Fehler der Vergangenheit dürfen nicht wiederholt werden. Eine Wahl darf nicht dem Machterhalt einer politischen Partei dienen. Wenn schon die Großen der Bundes- und Landespolitik nicht in der Lage sind, den Schaden vom Volk abzuwenden, dann sollten wir in unserer Heimatgemeinde Grünwald unsere Gestaltung und Verwaltung autonom in die Hand nehmen.

Die PBG ist kein Befehlsempfänger einer Landespartei. Wählen Sie die mutigen Politiker der PBG, die bewusst und kompetent Verantwortung übernehmen und nicht als Vasallen der Bundes- und Landespolitik agieren. Es geht einzig und allein um das Wohl Grünwalds und nichts anderes.

Michael Otto Schötz

